

Sachverhalten wie Gesetzmäßigkeiten und Erscheinungen, von Inhalten des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bewußtseins, d. h. Erkenntnissen, Normen, Werten, auf die Gesellschaft bzw. auf bestimmte Bereiche der Gesellschaft ausgehen. Die Erkenntnis objektiver B. schreitet mit dem Prozeß der gesellschaftlichen Erkenntnis voran und ist stets relativ. Im Unterschied dazu bezeichnet *objektive persönliche B.* die möglichen oder tatsächlichen Wirkungen dieser Sachverhalte und Bewußtseinsinhalte auf die einzelne Persönlichkeit. Diese objektiven B.en sind jedoch nicht identisch mit der subjektiven Bedeutsamkeit, die die Persönlichkeit diesen Sachverhalten und Bewußtseinsinhalten beimißt. Nur auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie können bei der sozialistischen Persönlichkeit objektive gesellschaftliche und persönliche B. auch umfassende persönliche Bedeutsamkeit erhalten. Subjektive B.sgehalte lassen sich in empirischen Untersuchungen u. a. durch die Methode des f Polaritätsprofils nachweisen.

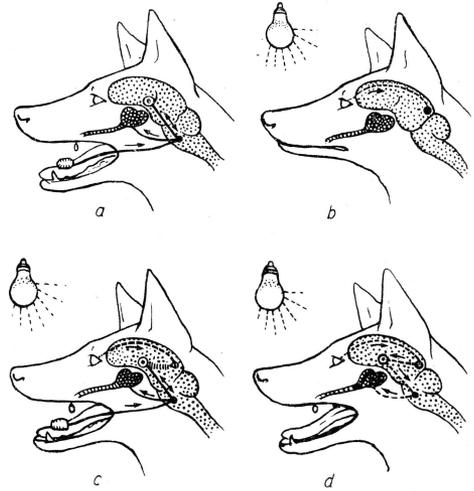
Bedientätigkeit: Klasse von Tätigkeiten in der Volkswirtschaft, deren wesentliches und invariantes Merkmal die ständige oder zeitweilige Ausführung von Handlungen gemäß eines festen Programms ist, wobei die auszuführenden Operationen nur über Fortgang oder Stillstand des Prozesses entscheiden und durch den angezeigten Prozeßzustand determiniert sind. Beispiele hierfür sind Einlegearbeiten an Maschinen oder die Eingabe von Daten in eine Datenverarbeitungsanlage.

Bedingen f Konditionieren,

bedingte Reaktion f bedingter Reflex,

bedingter Reflex: zeitweilige Verbindung eines ursprünglich neutralen und eines unbedingten Reizes durch häufiges gemeinsames Auftreten. Dadurch kann der ursprünglich neutrale, jetzt bedingte Reiz isoliert die Reaktion des unbedingten Reizes hervorrufen. Unter dem bedingten Reiz ist damit der Auslöser eines b. R. und unter dem unbedingten Reiz der Auslöser eines \bar{I} unbedingten Reflexes zu verstehen.

Die Bildung b. R. dient einer verbesserten Anpassung der Lebewesen an die Umwelt. Es werden zwei Grundformen der Ausbildung b. R. unterschieden: das *klassische Bedingen* nach PAWLOW und das *instrumentelle Bedingen* nach THORNDIKE. Beim klassischen b. R. ist eine bestimmte zu erlernende Reiz-Reaktions-Kombination vorgegeben. Wird z. B. einem Tier unmittelbar vor der Futterverabreichung regelmäßig ein bestimmtes Signal geboten, so löst nach einer Reihe von Wiederholungen bereits dasselbe Signal allein eine Speichelsekretion aus (Abb.). Beim instrumentellen Bedingen dagegen wird eine bestimmte Reaktion erst, nachdem sie aufgetreten ist, durch Belohnung verstärkt bzw. durch Bestrafung reduziert. Häufig ist das instrumentelle Bedingen mit einem t Versuch-und-Irrtum-Lernen verknüpft. Befindet sich z. B. ein Tier in einem Problemkäfig mit



Schema der Entstehung eines bedingten Reflexes beim Hunde (nach PICKENHAIN); a unbedingter sekretorischer Speichelreflex, b Einwirkung eines indifferenten optischen Reizes (Erregungsherd im kortikalen Kerngebiet des optischen Analysators; die in diesem Falle vorhandene Orientierungsreaktion ist nicht dargestellt), c Ausarbeitung eines bedingten Reflexes: Bekräftigung des indifferenten Reizes durch den unbedingten (in der Hirnrinde befinden sich gleichzeitig zwei Erregungsherde unterschiedlicher Erregbarkeit), d bedingter sekretorischer Nahrungsreflex auf einen optischen Reiz

Hebeln und Tasten, so wird das zufällige Drücken einer bestimmten Taste mit Futter bekräftigt. Das operante Verhalten (\bar{I} Skinner-Box) ist dem instrumentellen Bedingen sehr verwandt. Von vielen Lerntheoretikern wird es auch gleichgesetzt. Beim operanten Bedingen werden spontan auftretende Reaktionen (operant behavior) durch Belohnung verstärkt. Werden sie nicht verstärkt, so verschwinden sie.

Es wird angenommen, daß der klassische b. R. mehr als Erklärungsmechanismus phylogenetisch älterer und das instrumentelle Bedingen mehr als Erklärungsmechanismus phylogenetisch jüngerer Lernformen in Frage kommt.

Im Anfangs stadium der Ausarbeitung eines b. R. treten *Generalisierungsphänomene* auf. Auf Töne verschiedener Frequenz erfolgt z. B. eine, wenn auch meist weniger ausgeprägte Reaktion, während im späteren Stadium | *Differenzierungen* vorhanden sind; d. h., es wird nur auf Töne mit einer sehr engen Frequenzvariation reagiert.

Nach PAWLOW liegen der Bildung bedingter Reaktionen Irradiationen von Erregungs- und Hemmungsvorgängen im Kortex zugrunde. Danach kommt die zeitweilige Verbindung durch Überlappung der sich ausbreitenden Erregungsherde der beiden Reize zustande, bei der der dominanteren Erregungsherd des unbedingten Reizes